

LeseZeichen



„Toiletten für alle!“

Oder:
Innsbrucks Changing
Place –
Die erste „Toilette für
alle“ im öffentlichen
Raum Österreichs


Inhaltsverzeichnis

Was ist ein Changing Place?	3
Was macht eine Toilette barrierefrei?	6
Die erste „Toilette für alle“ in Innsbruck.....	9
Was sagen die Vereinten Nationen zum Recht auf eine Toilette?	12
CinAbility.....	14
Rückschau: IFO 2025 in Köln.....	16
Literatur-Hinweise aus der bidok bib	17


Impressum

bidok


Projekt **bidok**
Institut für
Erziehungswissenschaft
Universität Innsbruck

 Sillgasse 8, 1. Stock
6020 Innsbruck


 +43 (0)512 507 40038

 integration-ezwi@
uibk.ac.at

 www.bidok.at
www.bidokbib.at

 www.facebook.com/
projektbidok

 www.instagram.com/
projektbidok

 mastodon.social/@bidok

Redaktion:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Dora Lisa Pfahl
Mag.^a Andrea Urthaler
Mag. Lukas Kindl, B.A., M.Sc.

Bildnachweis:

Umschlag: Pexels.com – free
to use (CC0); S. 3: @bidok; S. 4,
S14: @ LukasKindl & bidok;
S.8: @Herzi Pinki (Lizenz: CC
BY-SA 3.0; S. 10: @Tiroler Ver-
sicherung & Simon Rainer; S. 13:
@Andreea Vieru (Lizenz: CC0);
S. 14, S15: @Helen Schieber &
bidok; S. 16: © Andrea Urthaler
& bidok;.

Druck:

www.steigerdruck.com

Grafik-Design & Layout:

Birgit Raitmayr | pixlerei.at

Das Projekt **bidok** wird vom So-
zialministeriumservice finanziert.

 Sozialministeriumservice

 universität
innsbruck

Vorwort

Ein Thema, das oft gemieden wird – und doch so wichtig ist

In dieser Ausgabe des **bidok LeseZeichens** widmen wir uns einem Thema, das oft gemieden wird, obwohl es uns alle betrifft: den Toiletten-Besuch. Es handelt sich dabei für viele Menschen um ein Tabu, und gerade deshalb ist es umso wichtiger, dieses Thema aufzugreifen.

Innsbruck scheint – selten, aber doch – Vorreiterin in Österreich zu sein: Die Tiroler Versicherung eröffnet die erste öffentliche Toilette, die besonders hohen Standards der Barriere-Freiheit gerecht wird. Diese befindet sich in einem Neubau im Innsbrucker Stadtzentrum (Gilmstraße) und hat vergleichbare „Stille Örtchen“ aus Großbritannien und deutschen Groß-Städten zum Vorbild. Daher kommt auch der englische Name: „Changing Place“.

Für viele Menschen mit Behinderungen ist der Zugang zu einem geeigneten öffentlichen WC alles andere als selbstverständlich. Barrieren wie Stufen, zu schmale Türen, zu wenig Platz für Rollstühle, schlechte Beleuchtung, fehlende Halte-Griffe oder mangelnde Hygiene erschweren den Toilettengang. Oft ist es sogar unmöglich, das WC zu benutzen.

Doch was bedeutet das? Vielfach kommt es dadurch zu einem Ausschluss von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ein Besuch in der Stadt, einer Veranstaltung, Shopping oder andere Freizeit-Aktivitäten werden erschwert oder unmöglich.

Der Zugang zu sanitären Einrichtungen ist ein Menschen-Recht, das von den Vereinten Nationen

(UN) anerkannt wurde. Dieses Recht muss uneingeschränkt für alle Menschen gelten – ohne Barrieren!

Hinweis:

Online-Inhalte, wie etwa Adressen von Internet-Seiten, werden zusätzlich als sogenannte **QR-Codes** dargestellt. „QR“ ist eine Abkürzung und steht für „**Q**uick **R**esponse“. Das ist Englisch und bedeutet auf Deutsch „schnelle Antwort“. Mit Hilfe der QR-Codes erspart man sich das Eintippen von Internet-Adressen, die manchmal sehr lange sein können.

Um QR-Codes zu nutzen, braucht man ein modernes Handy mit Kamera und ein Programm, welches den QR-Code erkennt und in eine Internet-Adresse umwandeln kann. Zusätzlich muss eine Verbindung mit dem Internet hergestellt werden.

Außerdem in diesem Heft:

- Rückblick auf die „CinAbility“
- Rückblick auf die 38. Tagung der Inklusions-Forscher:innen in Köln
- Literatur-Hinweise aus der **bidok**bib!

1. Modernes Handy mit Kamera („Smartphone“)
2. QR-Lese-Programm am Smartphone (zum Beispiel „QR Scanner“)
3. Internet-Verbindung am Smartphone

bidok ist sich bewusst, dass QR-Codes alles andere als barrierefrei sind. Die Nutzung benötigt hohes technisches Wissen. Das Hilfs-Mittel soll aber als zusätzliche Möglichkeit für Nutzer:innen angeboten werden.

Bei Fragen, Anliegen oder Tipps für Verbesserungen freuen wir uns über Ihre Nachricht:

✉ integration-ezwi@uibk.ac.at

Einleitung

Was ist ein Changing Place?

Was nach einem Boxen-Stopp in der Formel 1 klingt, ist Österreichs erste öffentliche Toilette mit

einem besonders hohen Standard der Barriere-Freiheit: Der „Changing Place“ in der Gilmstraße in Innsbruck.



Der neue Changing Place (Accessible Restroom) in der Gilmstraße in Innsbruck

Ein „Changing Place“ ist ein speziell ausgestattetes WC, das vor allem für Menschen mit körperlichen Behinderungen oder höherem Pflege-Bedarf entwickelt wurde. Es verfügt über technische Hilfsmittel, die den WC-Besuch einfach, sicher und hygienisch gestalten sollen.

Der Raum ist mit Liften und Liegen ausgestattet und bietet zusätzlich die Möglichkeit, sich zu duschen, umzuziehen und zum Beispiel einen Katheter- oder Stoma-Beutel zu wechseln.

Zusammengefasst könnte man also sagen, es handelt sich um ein barrierefreies WC mit zusätzlichen

Die Changing-Places-Bewegung

Die Changing-Places-Bewegung entstand in Großbritannien. Sie begann als Initiative engagierter Einzel-Personen und Organisationen, die auf die Versorgungs-Lücke in der öffentlichen Infrastruktur aufmerksam machten.



Piktogramm (Bild-Zeichen) Changing Place
Innsbruck

Pflege- und Umkleide-Möglichkeiten, also um eine „Toilette für alle“.

Seit 2005 setzt sie sich für die Verbesserung von barrierefreien WC-Anlagen ein. Ziel ist es, Toiletten bereitzustellen, die den Bedürfnissen von etwa 250.000 Menschen mit höherem Pflege-Bedarf gerecht werden.

Die Bewegung hat sich in den letzten 20 Jahren erfolgreich für die landesweite Einführung barrierefreier Toiletten nach dem Changing-Places-Standard eingesetzt.

Bis März 2020 wurden in Großbritannien 1.460 Changing Places registriert, viele davon in Supermärkten oder Autobahn-Raststätten.

(Quelle: www.changing-places.org)

Changing Places in Deutschland

In Deutschland gibt es aktuell etwa 140 „Toiletten für alle“, zum Beispiel in München, Nürnberg, Hamburg oder Hannover.

Generell gibt es auch die Möglichkeit mobile „Toiletten für alle“-Container zu kaufen oder zu mieten. Das stellt eine flexible Option dar, um die Teilnahme an Festivals, Konzerten, Märkten oder anderen Veranstaltungen für Menschen mit höherem Pflegebedarf zu ermöglichen.

Was macht eine Toilette barrierefrei?

Ein gewöhnliches WC, wie man es von zu Hause kennt, ist meistens nicht barrierefrei. Doch auch viele als „barrierefrei“ bezeichnete Toiletten im öffentlichen Raum erfüllen diesen Anspruch nicht oder nur teilweise. Sie tragen zwar das Label „barrierefrei“, können aber nur einzelne Aspekte der Barriere-Freiheit bedienen.

In Österreich definiert die ÖNORM B 1600 klare Vorgaben, wie eine barrierefreie Toilette gestaltet sein muss. Damit sie jedoch wirklich für alle Menschen nutzbar ist, müssen zusätzliche Kriterien berücksichtigt werden, die über die Standard-Anforderungen hinausgehen.

1) Zugänglichkeit

- Stufenloser Zugang (ebenerdig oder mit Rampe)
- Breite Tür (mindestens 90 cm, automatisch oder leicht zu öffnen)

- Ausreichend Bewegungs-Frei-raum (mindestens 1,5 mal 1,5 Meter für Rollstühle beziehungsweise einer Unterstützungs-Person)
- Automatische Tür oder sehr gut erreichbarer Tür-Öffner

2) Ausstattung für Rollstuhl-Nutzer:innen

- Erhöhte Toilette für einfacheres Umsetzen
- Haltegriff beidseitig (hochklappbar, stabil und in passender Höhe)
- Platz neben der Toilette für einen seitlichen Transfer aus und in den Rollstuhl
- Rollstuhl-gerechtes Waschbecken (unterfahrbar, leicht erreichbare Armatur)
- Spiegel auf Sitzhöhe (oder kippbar mit erreichbarem Griff)

3) Sensorische Barriere-Freiheit (für Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung)

- Taktile (Boden-)Leitsysteme
- Beschriftungen in Braille-Schrift
- Akustische und visuelle Signale für Notfälle (zum Beispiel im Falle eines Brandes)
- Kontrast-reiche Gestaltung (zum Beispiel dunkle Haltegriffe auf heller Wand)

4) Sicherheit und Komfort

- Notruf-System in Reichweite (Notruf-Tasten oder -Bänder für Notfälle)
- Gute Beleuchtung (keine Blendung oder Flacker-Lichter)
- Ausreichende Bein-Freiheit für Personen mit Steh-Hilfen oder Prothesen
- Ablagen und Haken in erreichbarer Höhe

5) Allgemeine Standards

- Regelmäßige Reinigung und Wartung (hoher Hygiene-Standard)
- Barrierefreie Beschilderung und leicht verständliche Piktogramme (Bild-Zeichen)
- Zugang mit Euro-Key

Eine „Toilette für alle“ (DIN 18040 bzw. Changing-Places-Standard) muss zusätzlich folgende Anforderungen erfüllen:

- Personen-Lifter (Decken- oder Stand-Lifter, etwa für das Umsetzen vom und in den Rollstuhl)
- Höhenverstellbare Pflege-Liege mit abklappbarem Seiten-Gitter (zum Beispiel für Umkleide oder Katheter-Wechsel)
- WC mit Dusch-Funktion (Dusch-WC) für mehr Hygiene
- Luftdicht verschließbarer Abfall-Behälter
- Rutschfester Bodenbelag
- eine Raumgröße von zirka 12 Quadrat-Metern für ausreichend Platz

Was ist ein Euro-Key und wo bekomme ich einen?

Der Euro-Key (oder „Euro-schlüssel“) ist ein ab 1986 in vielen Ländern eingeführtes Schließ-System. Der Einheits-Schlüssel ermöglicht den Inhaber:innen den kostenlosen Zugang zu, als barrierefrei bezeichneten, sanitären Anlagen. Diese befinden sich zum Beispiel in Fußgänger:innen-Zonen, an Autobahn-Raststätten, Bahnhöfen, Flughäfen, in Sport-Stätten, Einkaufs-Zentren, Museen oder Behörden.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es insgesamt über 12.000 WCs, die mit dem Euro-Key genutzt werden können.

Der Euro-Key kann beim Österreichischen Behindertenrat beantragt werden und ist derzeit kostenlos. Voraussetzung ist etwa ein „Bundes-Behinderten-Pass“ oder ein Ausweis nach Paragraph 29b StVO (Park-Ausweis für Menschen mit Behinderungen).



Hinweis-Schild der Euro-Key Toilette im Schloss Schönbrunn in Wien

Die erste „Toilette für alle“ in Innsbruck

Der Changing Place in Innsbruck befindet sich im neuen Gebäude der **Tiroler Versicherung** in der **Gilmstraße**. Bei der Planung und Verwirklichung dieses Projekts bekam die Tiroler Versicherung Unterstützung von **gabana** (Agentur für Barriere-Freiheit) und **BEKA Hospitec** (Hersteller technischer Hilfsmittel).

Wir haben mit dem Projekt-Bauleiter **Georg Gridling MBA**, von der **Tiroler Versicherung** gesprochen.

bidok: Wer hatte die Idee einen Changing Place in das Gebäude der Tiroler Versicherung zu integrieren? War das ein Wunsch oder eine Vorgabe der Stadt Innsbruck?

Georg Gridling (Tiroler Versicherung): Die Idee, diesen Changing Place in unserem Neubau zu errichten, stammt von mir. Es gab keine Vorgaben von der Stadt Innsbruck oder anderen Institutionen. Überraschenderweise zeigte sich jedoch nach der Vorstellung des Projekts, dass viele Fragen aufkamen, da der Begriff „Changing Place“ weitgehend unbekannt war.

bidok: Wie kam man darauf den ersten Changing Place Österreichs zu bauen?

Georg Gridling: Vor über zehn Jahren habe ich die Ausbildung zum Berater für Barriere-Freiheit absolviert. In diesem Zusammenhang bin ich erstmals auf das Konzept der Changing Places aufmerksam geworden und war damals schon erstaunt, dass es in Österreich noch keine solche Einrichtung gibt. Durch den Neubau der Tiroler Versicherung ergab sich für mich nun endlich die Gelegenheit, einen Changing Place zu realisieren. Bedauerlicherweise ist dieser auch viele

Jahre später noch der erste seiner Art in Österreich.

bidok: Ist der Changing Place bereits vollständig fertiggestellt oder fehlen noch wichtige Nutzungs-Elemente, etwa ein Bodenleit-System?

Georg Gridling: Der Changing Place selbst ist vollständig fertiggestellt. Ein Bodenleit-System gibt es derzeit nicht, da dies in den Zuständigkeits-Bereich der Stadt Innsbruck fällt, da sich der Eingang auf öffentlichem Grund befindet.



Erster Changing Place in Innsbruck

bidok: Ist der Changing Place bereits benutzbar und wird er gut angenommen?

Georg Gridling: Aktuell ist der Changing Place noch nicht zugänglich, da wir noch technische Lösungen für den Zutritt erarbeiten. Wir gehen jedoch davon aus, dass er schon bald in Betrieb genommen werden kann.

bidok: Sind weitere Standorte für Changing Places in Planung?

Georg Gridling: Derzeit sind keine weiteren Standorte geplant, da dieser Changing Place sehr zentral gelegen ist und somit gut erreichbar sein sollte.

bidok: Vielen Dank für das Interview!

Da der Changing Place zu Redaktions-Schluss noch nicht eröffnet wurde, haben wir noch keine Kommentare von Organisationen der Selbst-Vertreter:innen eingeholt. Wir holen das gerne in einer der nächsten Ausgaben nach und freuen uns über Nutzungs-Erfahrungen.

Recht auf sanitäre Einrichtungen

Was sagen die Vereinten Nationen zum Recht auf eine Toilette?

Die Vereinten Nationen (UN) haben das Recht auf Wasser und sanitäre Einrichtungen als Menschen-Recht anerkannt

(Resolution der UN-Generalversammlung 2010). Das bedeutet, dass jeder Mensch das Recht auf eine hygienische, sichere und zugängliche Toilette hat.

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR- EINRICHTUNGEN



Eines der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung

Allerdings ist dieses Recht nicht immer direkt einklagbar. In vielen Ländern gibt es Gesetze, die Toiletten in öffentlichen Gebäuden oder Arbeits-Stätten vorschreiben. Aber selten gibt es tatsächlich ausreichend barrierefreie oder kostenlose Toiletten.

UN-Nachhaltigkeits-Ziele (SDGs)

Ziel Nummer 6 von 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen fordert „**sauberes Wasser und Sanitärversorgung für alle bis 2030**“. Dazu gehört, dass jeder Mensch Zugang zu hygienischen Toiletten hat.

Welt-Toiletten-Tag

Am 19. November wird jedes Jahr der sogenannte „Welt-Toiletten-Tag“ begangen. Das ist kein Scherz, sondern soll auf die Wichtigkeit der Sanitär-Versorgung hinweisen. Die Vereinten Nationen

betonen dabei, dass **mangelhafter Zugang zu Toiletten Krankheiten fördert** und besonders auch **Menschen mit Behinderungen** davon betroffen sind.

Weltweit haben etwa 3,5 Milliarden Menschen keinen sicheren Zugang zu Toiletten (Stand 2023). Es fehlen hygienische Sanitär-Anlagen, was zu Krankheiten wie Durchfall, Cholera oder Wurmerkrankungen führen kann.



Toilette mit mangelhaftem Hygiene-Standard

Rückschau

CinAbility



Erster CinAbility-Kinoabend im Leokino

Am 4. Dezember 2024 fand, angelehnt an den Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen am 3.12., zum ersten Mal die Kino-Reihe „CinAbility“ statt.

Es wurde der Film „Lass mich fliegen“ von Evelyne Faye im Leokino Innsbruck gezeigt. Die Smartphone-App GRETA bot



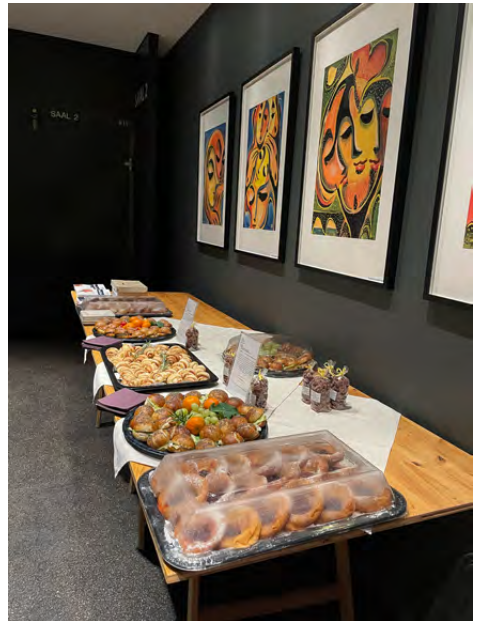
Logo des **bidok** CinAbility-Kinoabends

mehrere Optionen für einen barrierefreien Film-Genuss: Audio-Deskription, Hör-Verstärkung

und SDH-Untertitel (Untertitel für Gehörlose und Schwerhörige).

Die Veranstaltung war mit ungefähr 40 anwesenden Personen gut besucht. Nach dem Film gab es die Möglichkeit zum Austausch bei einem Buffet.

Wir bedanken uns ganz herzlich beim Team vom Leokino Innsbruck, bei Tamara Fankhauser und dem Team von Taminda-Catering für die hervorragenden Brötchen, bei Onkel Tom für die frischen Kiachl und der ÖH Innsbruck, insbesondere bei Georg Ebster vom Referat „Studierende mit Beeinträchtigungen“, für die Unterstützung bei der Bewerbung.



Buffet mit Brötchen und Kiachl

Rückschau: IFO 2025 in Köln

Von 17. Februar bis 19. Februar 2025 fand die 38. Jahres-Tagung der Inklusions-Forscher:innen (IFO) in Köln statt.

Es trafen sich über 350 Wissenschaftler:innen, Expert:innen in eigener Sache und Interessierte für einen Austausch vor Ort. Es gab die Möglichkeit an über 170 Beiträgen (Einzel-Beiträge, Symposien, Forschungs-Werkstätten, Poster-Präsentationen) teilzunehmen.

bidok war durch die wissenschaftliche Leitung Prof.ⁱⁿ Lisa Pfahl, die Projekt-Leitung Mag.^a Andrea Urthaler und Dr.ⁱⁿ Julia Ganterer, Zuständige für die barrierefreie digitale Bibliothek **bidokbib**, vor Ort in Köln vertreten.

bidok beteiligte sich wieder am inhaltlichen Programm und bot die Forschungs-Werkstatt „Teilhabe in der digitalen Welt & barrierefreie Texte und Bilder“ an.



Julia Ganterer beim Stand von **bidok** bei der IFO in Köln

Literatur-Hinweise aus der bidokbib

In dieser Ausgabe des **bidok LeseZeichens** weisen wir auf folgende neu in die **bidokbib** aufgespielte Texte hin:

Flieger, Petra; **Schönwiese**, Volker; **Wegscheider**, Angela (2024):

100 Years of Disability Rights Activism in Austria. History of the Austrian Independent Living Movement.

Elektronische
Erstveröffentlichung.

60 Seiten, URN:
urn:nbn:at:at-ubi:**bidok**:3-3312



Miles-Paul, Ottmar (2005/1992):
Wir sind nicht mehr aufzuhalten – Behinderte auf dem Weg zur Selbstbestimmung.

Original erschienen 1992 bei AG Spak, München.

103 Seiten, URN:
urn:nbn:at:at-ubi:**bidok**:3-3264



bidok freut sich über die Einreichung von wissenschaftlichen, aber auch nicht-wissenschaftlichen Texten zum Thema Behinderung und Inklusion. Haben Sie vielleicht selbst einen Text verfasst und

wollen diesen über **bidok** in der **bidokbib** veröffentlichen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail.

Unsere E-Mail-Adresse lautet:
integration-ezwi@uibk.ac.at

Hier kommen Sie direkt per QR-Code zur **bidokbib**. Wie man QR-Codes nutzt, finden Sie in einer Anleitung auf den ersten Seiten dieses Hefts.



bidok *bib*

wird finanziert von:

 Sozialministeriumservice

 universität
innsbruck

